Thysanopterologica VII.

Von Prof. Dr. H. Priesner (Kairo).

1. Bagnalliola gen. nov.

Flügel und Ocellen fehlen. Kopf viel breiter als lang, Scheitelhinterrand breit eingebuchtet, seitlich der Einbuchtung — aber noch auf der Kopffläche — jederseits mit einem kleinen zahnartigen Fortsatz. Mundkegel sehr kurz, breit gerundet. Fühler 8-gliedrig, 3. Glied an der Basis dünn, zum Ende stark erweitert, das 5. Glied dicker als das 4., das 6. noch größer und dicker, wie das 7. am Grunde mit Stielchen, 7. und 8. zu einem Ganzen zusammengeschlossen, das aber durch vollkommene Naht getrennt ist; 3. Glied ohne Sinneskegel, der Kegel des 6. Gliedes lang. Pronotum deutlich länger als der Kopf. Vordertarsen mit scharfem, aber zartem Zähnchen, Vorderschenkel des ♀ etwas verdickt (♂ unbekannt); Mittel- und Hinterschenkel mit einem Dornbörstchen am Außenrande hinter der Mitte. Die vorderen Abdominalsegmente sehr kurz, das 9. an der Basis mit einem abgesetzten Körnchen-Ring (auf der Bindehaut), Borsten am Vorderkörper und am 9. Segment des Abdomens kurz. Tubus kürzer als der Kopf.

Typus generis: *Brachythrips terminalis* Bagnall (Ann. Mag. Nat. Hist. (9), XIX, p. 571; 1927; Bagnall & John, Ann. Soc. Ent. France, CIV, p. 323, 1935).

Wie aus obiger Beschreibung erhellt, ist *B. terminalis* der Vertreter einer eigenen Gattung, die etwa in die Nähe von *Phthirothrips* zu stehen kommt. Da Bagnall den Typus der Gattung *Brachythrips* nicht kannte, hatte er die Art *terminalis* seinerzeit bei *Brachythrips* untergebracht, wo sie auf Grund der von Reuter gegebenen unzulänglichen Beschreibung dieser Gattung hinzugehören schien.

2. Cephalothrips hispanicus Bagnall.

Die f. macroptera dieser Art, bisher nur in einem Exemplar aus Südfrankreich bekannt, wurde von F. S. Bodenheimer in mehreren Stücken bei Jerusalem (Palästina) von *Pinus halepensis*

geklopft. Ich habe diese Stücke mit dem typischen Exemplar in Bagnalls Sammlung in London verglichen.*)

3. **Hoplandrothrips bidens** Bagnall.

Hoplandrothrips tridens Priesner (Thys. Eur. 1926—28, p. 60) ist ein Synonym von *H. bidens* Bagnall, wie meine Untersuchung der Type der letzteren Form (coll. Bagnall) ergab. *H. bidens* Bgn. besitzt ein stumpfes Tibienzähnchen, das sowohl in der Beschreibung als auch in der Abbildung (Ann. Mus. Nat. Hung., VIII, p. 374, Taf. XII, fig. 1 und 5; 1910) vom Autor übersehen wurde. Hiemit ist eine der seit Jahren fraglichen ungarischen Arten aufgeklärt.

4. **Haplothrips hukkineni** spec. nov.

(Syn. *Haplothrips juncorum* Priesner nec Bagnall.)

Unter dem obigen Namen soll eine *Haplothrips*-Art bezeichnet werden, die mir schon seit 1917 bekannt ist, und die von mir bisher als *H. juncorum* bezeichnet und für diese Art gehalten wurde. 1937 erhielt ich durch Kollegen Titschack (Hamburg) eine Serie bei Cuxhaven (6. VI. 1933) von H. Gebien an Juncus gesammelte *Haplothrips*, die ich, da sie in der Kopf- und Augenbildung, der Fühlerform und der Form des Aedeagus von meinem *H. juncorum* verschieden waren, für eine noch unbekannte Art hielt; erst die Untersuchung der Typen des *H. juncorum* in der Sammlung Bagnall zeigte mir, daß die Stücke von Nordwest-Deutschland mit dem typischen *juncorum* völlig identisch sind, während meine vermeintlichen *juncorum* eine noch nicht beschriebene Art darstellen.

Eingehend soll diese Art zusammen mit ihrer Larve im „Bull. Soc. Ent. d'Egypte“ beschrieben werden. Vorläufig sei auf die Hauptunterschiede hingewiesen. *H. hukkineni* unterscheidet sich von *juncorum* am ersten Blick schon dadurch, daß (bei nicht-gepreßten Stücken) der Kopf nach vorn stärker eingezogen ist, bei *juncorum* konvergieren die Außenränder der relativ kleineren Augen überall, während bei der neuen Art die Augenränder wenig-

---

*) Meinem Freunde und Kollegen Dr. R. S. Bagnall bin ich dafür zu großem Danke verpflichtet, daß er mir seine Typen für Vergleichszwecke während meines Londoner Aufenthaltes gütigst zur Verfügung stellte.

stens hinten eine kurze Strecke weit parallel verlaufen; die Fühler sind bei *juncorum* schlanker, besonders das 3. Glied schmäler und länger (bei *juncorum* z. B. 55—60 (27—32), bei *hukkineni* 45—47 (28)); *juncorum* ist etwas robuster, der Tubus etwas länger und schmäler; die Spitze des Aedeagus des ♂ (Fábiáns pseudovirga) ist bei beiden Arten ganz verschieden; bei *hukkineni* ist sie gegen das Ende verschmälert, dort plötzlich beiderseits ohrförmig erweitert, am Ende fast abgestutzt (Fábián, Fol. Ent. Hung., IV, Taf. II, fig. 15, 1938), während bei *juncorum* dieses Organ am Ende einfach abgerundet ist. Bei *juncorum* sind die Fühler im allgemeinen dunkler, es kommt aber auch bei *hukkineni* eine dunkelfühlerige Form vor, es ist dies die europäische Form, die mir aus Ungarn (leg. Karny, Pillich, Fábián), Jugoslavien und Albanien (leg. Karny, Priesner) vorliegt. Die letztere sei f. *phragmitis* n. genannt, da sie bisher fast ausschließlich an *Phragmites* und ähnlichen Gramineen gefunden wurde, während ich die mir aus Albanien, Palästina und Ägypten bekannte kleinere Form als Nominatform bezeichne; diese ist von f. *phragmitis* außer durch die geringere Körpergröße durch hellere Fühler verschieden, indem das 6. Glied am Grunde gelblich, sonst mehr oder weniger leicht getrübt ist, während es bei *phragmitis* stark angedunkelt und nur wenig lichter als das 7. und 8. ist; auch die vorhergehenden Glieder sind natürlich bei f. *phragmitis* stärker getrübt als beim typischen *hukkineni*. Im männlichen Kopulationsorgan besteht hingegen keinerlei Unterschied.

H. juncorum findet sich an den Küsten von Deutschland, England und Frankreich an *Juncus*; *H. hukkineni* lebt an Gramineen und Cyperaceen (*Phragmites*, *Typha* und *Cyperus*).

Die Larven der beiden Arten sind wesentlich verschieden; die Larven (II. Stadium) von *juncorum* (ex coll. Bagnall, England, Yarnton, VI. 1913, an *Juncus*) sind tief orange bis hellrot, ihre Fühler 268—286 μ lang, ganz dunkel, das 3. Glied 59—63 (24) μ lang (breit), Borste 6 des Pronotums (geknöpft) etwa 63 μ lang, das 9. Abdominalsegment hat B. 1 geknöpft, 97—100, B. 2 geknöpft, 60 μ, B. 3 gegabelt, 67—71 μ; dieselbe Larve von *hukkineni* ist gelb bis tief orange, hat 216—234 μ lange Fühler, deren 3. Glied kürzer, 45—47 (20—22) μ, B. 6 des Pronotums etwa 43—47 μ lang ist; die Borsten des 9. Segmentes sind: B. 1 geknöpft, dünner, 97—100, B. 2 geknöpft, 33—35 μ, B. 3 stumpf oder gerundet (nicht gegabelt), viel kürzer als bei *juncorum*, etwa 40 μ lang.

Bisherige Verbreitung von *H. hukkineni*: Ungarn, Jugoslavien, Albanien, Palästina, Ägypten.

5. **Haplothrips purpurifer** spec. nov.

Fábián hat von dieser Art bereits Erwähnung getan und auch die Pseudovirga des Kopulationsorgans in seiner Arbeit über die ungarischen *Haplothrips*-Arten (Fol. Ent. Hung., IV, 1938, p. 15, Taf. I, fig. 2) abgebildet. Nach dem männlichen Kopulationsapparat kommt sie von allen Arten, die in dieser Hinsicht bisher untersucht wurden, ñur der Art *pannonicus* Fáb. nahe. *H. purpurifer* gehört zu den kleineren Arten und sieht beim ersten Anblick etwa wie *niger* (Osb.) aus.

♀: Schwarz, Körper reichlich mit tiefrotem Pigment durchsetzt; Mittel- und Hinterbeine einschließlich Tarsen ganz dunkel, Vordertibien gegen das Ende gelbgraulich aufgehellt, nirgends hellgelb, Vordertarsen graugelb; an den Fühlern das 1. und 2., ferner das 4. bis 8. Glied ganz dunkel; 3. Glied graugelb, in der Endhälfte oder am breiten End- und Innenrand stark getrübt. Die Flügel sind bei gut ausgefärbten Stücken wenigstens in der basalen Hälfte schwach aber deutlich getrübt, etwa wie bei *niger*, *andresi* u. a., leichter getrübt als bei *alpester* oder *statices*.

Kopf schlank, an den Seiten gerade, ganz leicht nach hinten verengt (wenn ungepreßt), Schläfen hinter den Augen ein klein wenig vorspringend (cf. *arenarius*), Augenlänge 63, Kopflänge von den Augen an 169—181 μ, total 180—193 μ, Breite 156—162 μ; Postokularborsten klein, die Kopfseiten keinesfalls überragend; Fühlerlänge 329—346 μ; Gliederlängen(-breiten): 20—22, 43, 53 (26), 51—55 (30), 47—51, 43, 41—43, 30—32 μ; 3. Fühlerglied mit zwei Sinneskegeln, 8. Glied spitzig, an der Basis parallelseitig, etwas schmäler als das 7. am Ende; das 3. Glied ist länglich, innen leicht konvex, außen gerade oder kaum konkav. Vorderrandborsten des Pronotums sehr klein, Hintereckenborsten klein, schätzungsweise 12—16 μ; Vordertarsen mit sehr kleinen Zähnchen; Flügel schmal, Fransen glatt, Schaltwimpern 5—8; Flügelbasalborsten kurz, 16—20, 28—32 und 35—40 μ lang, wie es scheint nicht ganz scharf. Pterothoraxbreite 242—310 μ; Stäbchen im Innern des 9. Segmentes lang; Tubus (lateral) 122—134, dorsal 110—126 μ lang, am Grunde 47—55, am Ende 28—30 μ breit. Borsten am 7. Segment 63, am 8. gut 70 μ lang, am 9. Segment B. 1: 43—51,

B. 2: 43—55, B. 3: 63—75 μ lang, alle Borsten sehr zart und dünn, haarspitzig. Die seitlichen Analborsten nicht mehr als 90 μ lang. Präapikalborste der Hintertibien etwa 40 μ.

Diese Art wird man in der Gruppe der glattfransigen, langtubigen (Tubus mäßig lang) durch den löffelartigen Aedeagus des ♂ von den meisten Arten leicht unterscheiden können, im weiblichen Geschlecht ist sie schwieriger zu trennen. *H. arenarius* steht sehr nahe, aber B. 3 der Borsten des 9. Segmentes (♀) ist 98—102 μ lang, der Tubus kürzer und das 4. Fühlerglied am Grunde konstant leicht aufgehellt, die Pseudovirga ist ähnlich wie bei *pannonicus* Fáb.; diese letztere Art hat schlankeren Tubus (154 : 55) und längere Borsten am Pronotum und 9. Segment, auch breitere Flügel; *propinquus* Bagn. (Pseudovirga ähnlich aber die Seiten von der Verdickung zur Spitze nicht konkav) hat ganz dunkle Fühler; bei *nigricans* Bagn. (eine mir unbekannte, nach einem einzigen ♀ beschriebene Art), die dem *purpurifer* sehr ähnlich sein muß, ist der Kopf kürzer und breiter, die längste Borste am 9. Segment kürzer (45 μ); *eryngii* Bgn. hat hellere und kürzere Fühler.

Die Männchen sind gynäkoid oder ödymer, das 3. Glied ist 55—63 μ lang, gestreckt und bei kräftigen Stücken etwas gebogen, in der Grundhälfte hell; die Flügel sind ganz leicht getrübt.

Fundort: Spanien, Pyrenäen, Farga de Moles, b. Seo de Urgel, 22. VI. 1930, aus verschiedenen Blüten (F. Diehl u. G. F. Meyer leg.); ex coll. Mus. Hamburg.